**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 17

**Illustration:** Das erste Veilchen

Autor: Bachmann, Paul

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die auswechselbaren Landesfarben

Die Gemeinde Groß-Solichen im Sannoverschen follte eine neue Gemein= deflagge in den Reichsfarben - vorläufig noch Schwarz-Rot-Gold! — anschaffen. Gemeinderatssitzung! Große Debatte! Die Rechte tritt mutig für die schwarz-weiß-roten Belange ein — die Linke verteidigt Schwarz-Rot-Gold. Aber die Rechte ist keineswegs so bös und so unbeugsam wie sie tut; sie hält es in der Farbenfrage mit Jarres und fagt zu den Republikanern "sowohl" und zu den Konservativen "selbstverständlich als auch." Sie stellte darum, wie die "Beiner Zeitung" berichtet, den Antrag, vier Streifen Bannertuch anzuschaffen: Einen schwarzen, einen roten, einen gelben und einen weißen. Ein Kränzchen wird Anopflöcher in die Streifen schneiden und der Töch= terchor Anöpfe daran nähen. Kommt dann ein Fest der Republikaner, so fnöpft man die Farben der gegenwär= tigen Reichsverfassung zusammen, und ziehen die "Baterländischen Berbände" mit Paukenklang und Trommelwirbel ins Dorf, dann knöpft man um auf Schwarz-Weiß-Rot. Die Fahne von Groß-Solfchen im Sannoverschen wird überhaupt jeder Situation gewachsen sein! (Der schwarz-weiß-rote Antragsteller wendet sich an die weiß-gelben Welfen.) Für ein hannoveranisches Fest, wo man auf Preußen schimpft und sich nicht um die deutsche Republik scheren tut, knöpft der Wachtmeister den weißen Streifen an den gelben und flagat hannoveranisch; und (der Red= ner wendet den Welfen den Rücken) wenn wir unsere Zugehörigkeit zu Preußen feiern, ersetzt er einfach den gelben durch den schwarzen.

Rur die Fahnenstange blieb ein Problem für sich. Eine Fahnenstange muß gestrichen werden und vielleicht in diesen Zeiten kann man nie wiffen! - wär der Steden nach dem ersten Anstrich noch gar nicht trocken, wenn die Situation längst zum zweiten und dritten Mal gewechselt hätte. Aber der Redner wagte einen fräftigen staats= rechtlichen Vorstoß auf den bekannten "Boden der Tatsachen": Tatsache ist, daß Hannover vorläufig preußisch ist, ergo, die Fahnenstange der Gemeinde Groß-Solschen, die im Hannoverschen liegt, ist preußisch, das heißt schwarz= weiß zu streichen.

Die Welfen blickten deswegen scheel und die Republikaner wurden den Berdacht nicht los, es sei nationalistische Bosheit und Tücke, das republikanische Gold und das welfische Gelb durch ein und denselben Streisen darstellen zu wollen. Aber realpolitisch genommen: Die Idee mit den Knopflöchern war geradezu genial und so beschloß der Ge-



Bescheidenheit ift eine Bier — die Schneiderin kann nichts bafür.

meinderat, die auswechselbaren Landessfarben anzuschaffen.

Nun komme was kommen mag! Groß-Solschen ist jeder Situation gesgewachsen.

Nach sicht rift: Man wird hoffentlich nicht vergessen, den Reichsprässbentschaftskandidaten Jarres sür den zweiten Teil des Bahlkampses auf die einem offenkundigen praktischen Bedürfnis entgegenkommende Ersindung ausmerksam zu machen. Es würde vielleicht der abseits stehenden Bahrischen Bolkspartei imponieren, wenn Herr Jarres speziell neben dem weißen sich auch einen blauen Streisen Bannerseide zulegte!

# Lieber Nebelspalter!

Ein protestantischer Schustergeselle findet Arbeit, Kost und Logis bei einem katholischen Meister in Zug. Die zwei ersten Tage sind Fasttage. Am ersten Tag gibt es Mittags Fische, Abends Schnecken, am zweiten Mittag Froschsichenkel. Nach diesem Mahle legt der Weselle Messer und Gabel auf den Tisch und sagt bestimmt: "Meister, i geh' weg!" — "Aber warum denn?" fragt

dieser erstaunt. "Ja, Meister," sagt der Geselle, glauben Sie, i bin i d'Schweiz neikunne, um dene Schweizer 's Unszieser wegzfresse?"

Ein preisgekrönter Männerdor im Lande der Grisonen faßte ganz sponstan den löbl. Beschluß, dem Frauenspital vulgo Gebäranstalt ein Ständschen zu bringen. "Was wollen wir sinsgen?", frägt der Dirigent. Ein Vorsichlag siel und bald erklang in vollen Aktorben das schöne Lied: "Was wir tief verborgen tragen...!"

Die rührige Theatergesellschaft eines Dorfes in Alt fry Rätien erließ fürzlich folgendes Inserat:

Auf allgemeinen Wunsch zum letzten Mal "Baterfluch und Muttersegen!"

Eine hochoffizielle Trauerrede auf einem Alpenfriedhof begann mit den Worten: "Mit Tränen in den Händen bin ich hiehergekommen..."

Wer stets den Nebelspalter liest Manch heitern Augenblick genießt.